

art info

Kunstmagazin für Stuttgart und die Region - 1. Ausgabe September/Oktober 2004



Neues Kunstmuseum
Stuttgart

Inhalt

KUNSTBERICHT

Schöne Aussichten:
Stuttgarts neue Lichtskulptur Seite 4

KUNSTGESPRÄCH

Die Baumeister:
Interview mit den Architekten
des Kunstmuseums
Prof. Rainer Hascher und
Prof. Sebastian Jehle Seite 10

KUNSTRÄTSEL

Wer kennt das Kunstwerk -
und weiß, wo es steht? Seite 15

KUNSTKALENDER

Veranstaltungen in Stuttgart
und der Region Seite 16

KUNSTPORTRAIT

Künstler aus der Region:
Mahmut Celayir Seite 18

KUNSTSTÄTTEN

Stuttgarter Kunstgebäude Seite 22

KUNSTLEXIKON

Das Kronprinzenpalais Seite 24

KUNSTPARTY

art alarm Seite 25

KUNSTEREIGNISSE

Ausstellungen in der
Städtischen Galerie
Bietigheim-Bissingen,
Staatsgalerie Stuttgart und
Foto-Triennale Esslingen Seite 26

KUNSTADRESSEN

Adressen von Museen,
Kunstvereinen und Galerien Seite 28

IMPRESSUM

Seite 30



**Werden Sie jetzt
Abonnent von art info
und genießen Sie
die folgenden Vorteile:**

- > Sie verpassen keine der sechs Ausgaben im Jahr
- > Sie nehmen exklusiv an ausgewählten Veranstaltungen teil
- > Sie können Kunstwerke zu Vorzugspreisen erwerben

**... und dies alles für
nur 24 € im Jahr.
Sichern Sie sich gleich
jetzt Ihr persönliches
Abonnement.**

Weitere Informationen und
Bestellung:
www.artinfo-magazin.de
Per Mail an:
abonnement@artinfo-magazin.de
Oder schriftlich an:
art info, Olgastraße 58/A,
70182 Stuttgart

Stuttgart bekommt ein neues Kunstmuseum...

... und ein neues, kostenloses Kunstmagazin.

In unserem ersten Heft wollten wir Ihnen eigentlich die neue Heimat von Otto Dix, Adolf Hölzel, Willi Baumeister und anderen namhaften Künstlern vorstellen. Planmäßige Eröffnung des Kunstmuseums war der 02. Oktober 2004, jedoch haben uns leider die Schwierigkeiten bei der Fertigstellung des neuen Kunstmuseums einen Strich durch die halb-jährige Vorbereitung gemacht. Wir haben nun das geplante Themenheft kurzerhand zweigeteilt.

Die Berichte über die Architektur gibt es passend zum Tag der offenen Tür des Kunstmuseums am 04./05. September 2004, die Kunst selbst, d.h. die Sammlung und vieles mehr stellen wir Ihnen zur Eröffnung in einem Sonderheft vor.

Der Umzug der Galerie der Stadt Stuttgart ins Kunstmuseum ist gleichzeitig auch Anlass für uns zu fragen, wie es eigentlich mit der zeitgenössischen Kunst in Stuttgart und der Region bestellt ist. Wir sind der Ansicht, sehr gut. Es fehlt jedoch oft an der Plattform für eine Präsentation und manchmal auch am Willen, eine solche zu schaffen, wie sich an den Plänen für die neue Verwendung des Stuttgarter Kunstgebäudes zeigt.

Unser Ziel ist es daher, Ihnen alle zwei Monate mit Berichten aus städtischen und privaten Galerien, Portraits unter uns lebender Künstler und einem Blick hinter die Kulissen von so manchem „Kunst-Beruf“ einen Eindruck von der Kunstvielfalt unserer Region zu geben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unseres Magazins und beim gemeinsamen Entdecken der Kunst. Tipps, Anregungen und auch Kritik sind uns jederzeit willkommen – schreiben sie uns...

Ihre Herausgeber

Cornelia Rieder und Götz Gußmann





KUNSTBERICHT

Schöne Aussichten: Stuttgarts neue Lichtskulptur

Das neue Kunstmuseum in Stuttgart ist in aller Munde - zuletzt wegen Mängeln im Kabelbereich, die die Eröffnung des Museums weiter verzögern. Dennoch können diese Negativschlagzeilen ein durchweg gelungenes Bauwerk nicht schädigen.

Wer denkt angesichts dieses gelungenen Bauwerkes noch an die Kontroversen, die sich rund um den Baubeginn des Museums rankten. Unvergessen sind jedoch die Diskussionen, die die Schließung des Stuttgarter In-Lokals, Pauls Boutique auf dem Kleinen Schlossplatz und den Abbruch der Spanischen Treppe begleiteten. Diese Spanische Treppe sollte ursprünglich eigentlich nur den Kleinen Schlossplatz etwas besser an die Fußgängerzone anbinden – die Stuttgarter hatten sie aber bald ins Herz geschlossen und protestierten heftig gegen deren Abbruch.

Dieser Abbruch des 1968 fertig gestellten Kleinen Schlossplatzes begann Anfang 2002 und einer der damaligen Baubeteiligten des Kleinen Schlossplatzes wirkte auch an dessen Beseitigung maßgeblich mit.

BELEBUNG DES PLATZES ALS PLANERISCHES ZIEL

Der Architekt Max Bächer saß nämlich einer Jury vor, die aus Entwürfen von 340 nationalen und internationalen Architekturbüros in einem zweistufigen Verfahren im Oktober 1999 den Entwurf des Berliner Architekturbüros Hascher + Jehle auf den ersten Platz hob.

Eine der wichtigsten planerischen Vorgaben in dem Wettbewerb war, den Schlossplatz nach Norden hin aufzubrechen und dessen Abschottung zu beseitigen.

Durch den Bau eines attraktiven öffentlichen Gebäudes und der damit verbundenen Öffnung des Schlossplatzes sollte insgesamt eine Belebung des Platzes herbeigeführt werden. Menschen sollten zum Verweilen eingeladen und das Leben an dieser Stelle

gewissermaßen entschleunigt werden. Mit der Prämierung des Entwurfes der Berliner Architekten Prof. Rainer Hascher und Prof. Sebastian Jehle wurde dieses planerische Konzept konsequent umgesetzt.

Ein Grund hierfür ist neben dem filigranen Bauwerk selbst mit Sicherheit auch die Tatsache, dass das bei den Stuttgartern beliebte Treppenprovisorium Eingang in den Entwurf der Architekten gefunden hat: die Treppe taucht in Form einer ausladenden Freitreppe wieder auf, die die Passanten vom Schlossplatz an beiden Seiten des Kubus vorbei auf die obere Platzebene und die Theodor-Heuss-Straße überleitet und das Publikum darüber hinaus durch großzügige Kaskaden zum Verweilen einlädt.

DIE STUTTGARTER HABEN EINE NEUE TREPPE

Für die beiden, in Stuttgart geborenen Architekten bedeutete der Zuschlag neben dem Triumph zugleich auch eine große Herausforderung, den zentralen Platz ihrer Heimatstadt zu gestalten. Denn neben dem Entwurf für die Umgestaltung des Königsbaus in das Büro- und Geschäftshaus Stilwerk stammt auch das weitere Geschäftshaus Scala auf der Rückseite des Kunstmuseums aus der Feder der Berliner Architekten (siehe Interview S. 10).

Die Baumaßnahmen an dem neuen Kunstmuseum nahmen von Anbeginn an ihren geplanten Gang und waren zumindest anfangs noch zeitlich im Rahmen der Vorgaben. In den knapp zweieinhalb Jahren Bauzeit wurden unzählige Tonnen Beton verbaut und mit 2.500m² Glasflächen umfasst, Spezialglas, von denen jede einzelne

der 4,2 mal 2,5 Meter großen Glasscheiben stolze 717 Kilogramm auf die Waage bringt. Diese Glasplatten bringen eine Leichtigkeit in das lichtdurchflutete Foyer und verwandeln das Bauwerk zugleich zu einer einzigartigen Lichtskulptur, denn der mit Auerkalkstein verkleidete Kern des Gebäudes wird in der Nacht beleuchtet.

In dem von Außen sichtbaren Kern des Gebäudes werden die Wechselausstellungen stattfinden, der durch einen großzügigen Eingangsbereich mit Museumscafe und -shop erreichbar ist.

DIE SCHÄTZE DER GALERIE LAGERN IM UNTERGRUND

Die Leichtigkeit des Gebäudes ist Programm – dies wurde vor allem auch dadurch erreicht, dass sich der größte Teil des Museums im Verborgenen, d.h. im Erd- und Untergeschoss befindet. Von den insgesamt 5.000m² Ausstellungsflächen befinden sich nur rund 1.200m² in dem Kubus, während sich die restlichen 3.800m² Ausstellungsfläche dem Besucher erst erschließen, wenn er sich in den Untergrund bewegt.

Durch ein 20 Meter langes Lichtband, welches sich hinter dem Museum auf der Fläche des früheren Kleinen Schlossplatzes befindet, haben es die Architekten verstanden, bei den Besuchern aufgrund des einfallenden Tageslichtes nie den Eindruck aufkommen zu lassen, man befinde sich unter der Erde.

Der besondere Clou der Planung war, Teile der früheren Planietunnel in das Bauwerk zu integrieren. So wurden bereits vorhandene Baukörper in das



Gebäude eingebunden und man konnte den sichtbaren Teil des Kunstmuseums auf einen schon fast zierlich anmutenden Glaskubus reduzieren.

Die Architekten denken sogar noch ein Stück weiter: aus ihrer Sicht ist es durchaus vorstellbar, dass die nun noch verbliebenen Tunnelteile, durch die derzeit wieder die Autos fahren, später einmal ebenfalls dem Museum zugeschlagen werden, sollten sie einmal nicht mehr benötigt werden. Aufgrund des früheren Verlaufs des Planietunnels kann der aufmerksame Museumsbesucher auch eine Aufbrechung der strengen Symmetrie der Kubatur des Würfels entdecken.

Das quadratische Äußere setzt sich nämlich im Museum selbst nicht fort, was man bereits an dem Lichtband ablesen kann, das den ursprünglichen Verlauf des Planietunnels wiedergibt und das nicht im rechten Winkel zu dem Museum verläuft.

TUNNELSPIELE

Noch einen Schritt weiter gehen die Gedanken, die nun wieder voll benutzbaren Tunnelteile etwa durch eine Glaswand stärker in das Museum einzubinden, also die Kraftfahrzeuge in die Kunst einzubeziehen, wenn sie durch den Tunnel an der Kunst vorbeifahren.

Die besondere Lage des Museums würde so besonders anschaulich herausgestrichen und es wäre eine letzte Hommage an den Kleinen Schlossplatz als Verkehrsbauwerk. Die Umsetzung der Pläne wird aber aufgrund des großen Aufwandes selbst von den Architekten heute als unwahrscheinlich bezeichnet.

Finanziell blieb das 67 Millionen Euro teure Bauwerk entgegen der sonstigen Gewohnheiten bei öffentlichen Bauvorhaben in seinen vorgegebenen Bahnen. Die einkalkulierten 5 Millionen Euro aus der Wirtschaft konnten angesichts der teilweise schwierigen konjunkturellen Vorgaben allerdings nicht vollständig aufgebracht werden.



FINANZIELL WURDE DER RAHMEN EINGEHALTEN, ZEITLICH NICHT

Bis zum Frühjahr hieß es von offizieller Seite, dass die Baufortschritte im Plan seien – dies änderte sich jedoch zum Frñhsommer, als die eigentlich für den 02. Oktober 2004 geplante Eröffnung für Anfang Dezember 2004 angesetzt wurde. Auch die geplante Feier am 17. Juli 2004 wurde abgespeckt. Statt der Bauübergabe konnte nur ein Treppenfest gefeiert werden, d.h. die Einweihung der das Bauwerk umgebenden Treppe. Die Bürger hatten zudem die Gelegenheit, ein letztes Mal die Baustelle Kunstmuseum zu besichtigen. Am 04./05. September 2004 findet ein

Tag der offenen Tür statt, an dem das Bauwerk nochmals für die Bürger geöffnet werden soll. Die Verzögerungen haben ihren Grund in Problemen mit dem ersten Fassadenbauer, die sich über neun Monate hinzogen. Nachdem der Fassadenbauer sich zunächst auf den Standpunkt stellte, dass die Glasfassade aus technischen Gründen nicht wie geplant umgesetzt werden kann, brachte der Wechsel des Unternehmers zwar die gewünschte Umsetzung, der Rückstand im Baufortschritt konnte jedoch nicht mehr aufgeholt werden.

Derzeit stockt die Fertigstellung weiter. In den Schwachstromkabeln haben Techniker durch Zufall eine mangelnde Isolierung der einzelnen Kabelstränge

entdeckt, so dass Kurzschlüsse befürchtet werden. Diese Schwachstromkabel versorgen insbesondere die Schließ- und Alarmanlage mit Strom. Wie viele der insgesamt 45 km verlegten Kabel defekt sind, wird derzeit in einem aufwändigen Verfahren geprüft, es wird aber bereits kolportiert, dass sich die Eröffnung des Kunstmuseums auf Ostern 2005 verzögert, nicht zuletzt auch deswegen, weil die Bespielung der 5.000m² großen Ausstellungsfläche etwa drei Monate benötigt.

Der genaue Termin für die Eröffnung lässt sich derzeit nicht bestimmen, vor allem auch weil Sicherheitsaspekte absoluten Vorrang haben – diese wären gefährdet, wenn die Alarmanlage nicht

wie gewünscht funktioniert. Für diesen Produktionsfehler der Kabel und die damit verbundene Verzögerung kann zwar alleine die herstellende Firma verantwortlich gemacht werden, jedoch wird der Bauablauf insgesamt zunehmend mit Verärgerung betrachtet. So ist es beispielsweise unverständlich, warum der Belag des Platzes hinter dem Kunstmuseum komplett aufgerissen, jedoch die Belagsarbeiten dann nicht unmittelbar in Angriff genommen wurden. Der Übergang vom Schlossplatz zu der Theodor-Heuss-Straße wird so zu einem äußerst unbequemen Hindernislauf.

Wann auch immer die Eröffnung stattfindet, zu sehen sein werden zunächst einmal alte Bekannte: Die neue Leiterin des Kunstmuseums, die 38-jährige promovierte Kunsthistorikerin Frau Dr. Marion Ackermann will die Eröffnung nicht mit einer Sonderschau begleiten, sondern es werden zunächst einmal die Kernbestände des Museums gezeigt, d.h. insbesondere Dix, aber auch Hölzel, Baumeister und Winter.

Neu sein wird aber nicht nur das Gebäude: auch die Verantwortlichkeit für das Kunstmuseum wechselte nach einem medienwirksam ausgetragenen Streit zwischen den Architekten und dem früheren Leiter der städtischen Galerie, Herrn Dr. Schmidt. Kern des Streits waren zwei verschiedene Raumkonzepte, die sich diametral gegenüber standen. Herr Dr. Schmidt, vertrat das sog. Kartausenkonzept, d.h. die Parzellierung der Ausstellungsfläche in kleine und kleinste Kammern, die jeweils durch lange Flure miteinander verbunden sein sollten. Begründet wurde diese Konzeption mit der Zusammensetzung der Sammlung der Stadt: nachdem es sich bei dieser Sammlung um eine Schwerpunktsammlung südwestdeutscher Malerei handelt, also nur mit Schwierigkeiten

chronologisch gehängt werden kann, sollte nach Ansicht des Herrn Dr. Schmidt jedem Maler eine Kartause gewidmet werden. Abgelehnt wurde diese Haltung sowohl von den Architekten als auch den Museumsfachleuten mit der dann nicht mehr zeitgemäßen Raumaufteilung des Museums – zudem verliert jeder Museumsbesucher das Interesse einer Besichtigung mit zunehmender Anzahl der Kartausen. Der Stadtrat stellte sich auf die Seite der Architekten was zum Rücktritt des Herrn Dr. Schmidt führte. Dessen Nachfolgerin ist Frau Dr. Marion Ackermann. Dass der Stadtrat mit diesen Entscheidungen insgesamt eine glückliche Hand hatte, wird der bestätigen können, der dieses auch im Untergeschoss überraschend lichtdurchflutete Museum schon gesehen hat.

KOMPLETTER NEUAUFTRITT DES MUSEUMS

Neu ist neben dem Gebäude auch der Auftritt des Museums: die Galerie der Stadt Stuttgart wurde umfirmiert in Kunstmuseum Stuttgart. Begründet wurde die neue Namensgebung zum einen mit der Verwechslungsgefahr zur nahen Staatsgalerie, zum zweiten aber auch mit der zunehmenden Kommerzialisierung des Begriffes Galerie, von der man sich abgrenzen wollte. Neben dem Namen wurde auch ein neues Logo gefunden, das den Auftritt des Museums in der Öffentlichkeit einprägsamer machen sollte.

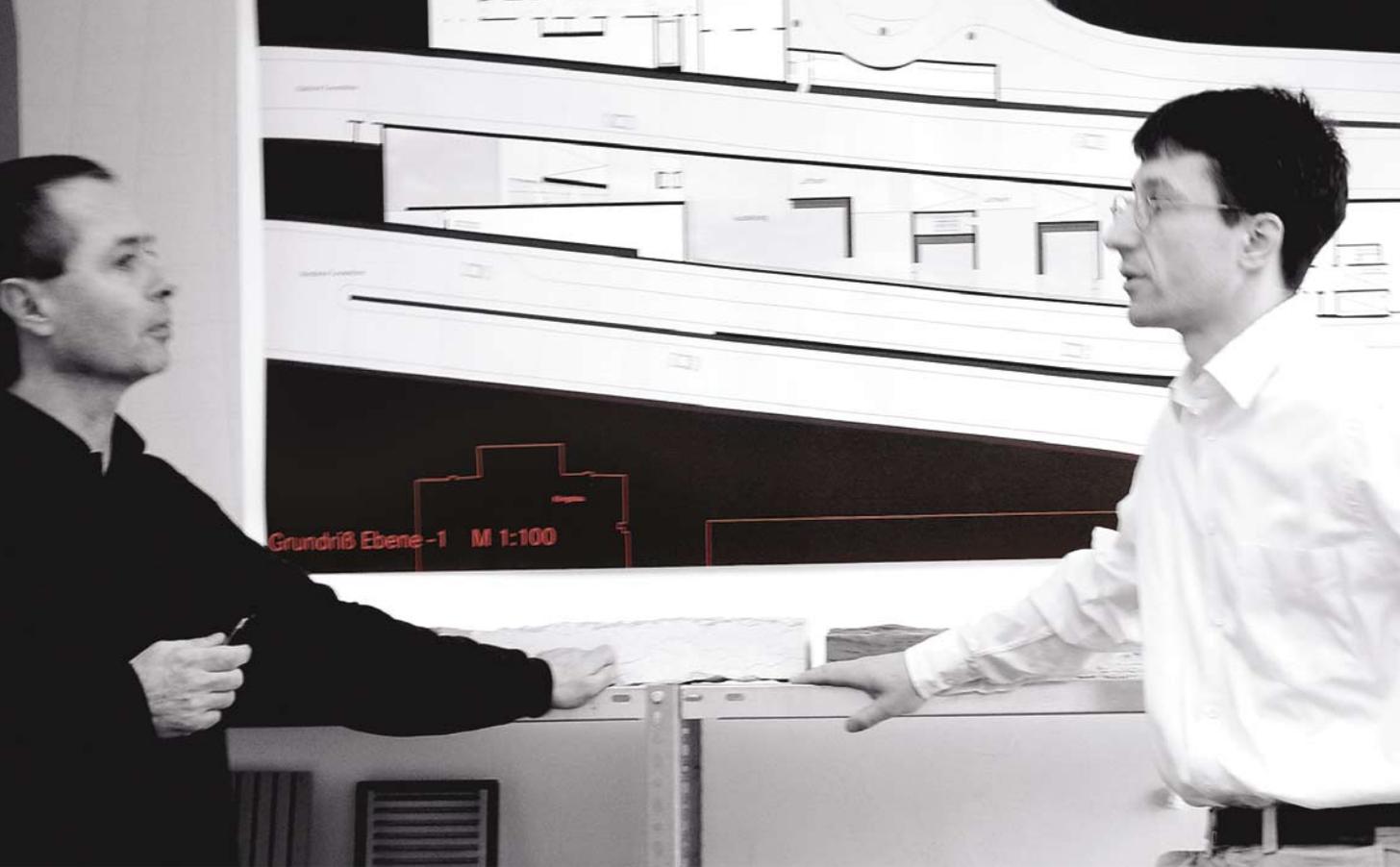
Am Ende bleibt zu hoffen, dass das neue Kunstmuseum regen Zuspruch in der Bevölkerung findet. So könnte durch die steigende Besucherzahl vielleicht auch der derzeit einkalkulierte, städtische Zuschuss von 4,5 Millionen Euro zurückgefahren werden und die so frei-

werdenden Haushaltsmittel dann vielleicht in den Etat des Museums fließen, mit dem Kunstwerke angekauft werden könnten, denn Zukäufe insbesondere aus der zeitgenössischen Kunst fanden in den letzten Jahren nicht statt. Dass dies durchaus erstrebenswert sein kann, werden wir in den nächsten Ausgaben dieses Magazins unter Beweis stellen. Grund für den äußerst spärlichen Ankaufsetat sind aber auch die ausbleibenden Zuschüsse aus den Toto- und Lottoerlösen. So kann diese so wichtige Aufgabe eines Kunstmuseums, Gegenwartskunst für die zukünftige Generation zu erhalten, derzeit praktisch nicht ausgeführt werden.

DER DACHGARTEN: EIN BESONDERER ANZIEHUNGSPUNKT

Besonderer Anziehungspunkt wird insbesondere auch das neue, im Obergeschoss befindliche Restaurant sein. Bei schönen Wetter können die beweglichen Klappenelemente des Glasdaches geöffnet werden, so dass die Veranstaltung bei herrlichem Blick auf den Schlossplatz und das neue Schloss zu einer Freiluftveranstaltung wird. Das Restaurant mit dem Namen Schlemmer wird von dem Sommelier Frank Kämmer bewirtschaftet, betrieben werden soll es von der Waiblinger Gastronomiegruppe Rauschenberger, die unter anderem auch das Restaurant Pier 51 in Stuttgart - Degerloch betreibt. Das im Erdgeschoss befindliche Café mit dem Namen Oskar vervollständigt die Gastronomie, die auch vor dem Museum einige Plätze im Freien anbieten wird. An dieser Stelle sei jedoch ausdrücklich betont, dass der Besuch des Dachgartens nicht von einem Restaurantbesuch abhängt – auch ohne etwas zu verzehren kann der Blick über Stuttgart genossen werden.





KUNSTGESPRÄCH

Im Dialog mit den Baumeistern

Hascher? Jehle? Mit diesen Namen können wohl nur Architekturkenner etwas anfangen. Dabei sind der 1950 geborene Rainer Hascher und der 39 jährige Sebastian Jehle die Baumeister von Stuttgarts neuem Wahrzeichen am Schlossplatz. Rainer Hascher gründete bereits 1979 sein Architekturbüro in Berlin und ging 1992 mit Sebastian Jehle eine für beide Seiten fruchtbare Partnerschaft ein.

Artinfo: Herr Professor Hascher, Herr Professor Jehle, es befanden sich drei Entwürfe in der Endphase des Wettbewerbs um den Entwurf des neuen Kunstmuseums und alle drei kamen von Berliner Architekturbüros – muss man in Berlin tätig sein, um solche Wettbewerbe zu gewinnen?

Jehle: Es ist nicht ganz so, wie es auf den ersten Blick erscheint. Herr Hascher und ich sind beide gebürtige Stuttgarter und auch das Büro Heinle Wischer und Partner hat seinen Stammsitz in Stuttgart und kennt die Stadt sehr genau – insofern waren zwei von den drei „Berliner Büros“ in Wahrheit Stuttgarter Büros. Bei der Neugestaltung des Schlossplatzes war eine sehr starke städtebauliche Komponente enthalten, der Wettbewerb hatte ja auch folgerichtig zur Aufgabe, die „städtebauliche Neuordnung des Kleinen Schlossplatzes und den Neubau des Museums“, daher war es von großem Vorteil, die Stadt gut zu kennen, auch für uns „Berliner“.

Ein Konkurrenzentwurf hatte einen großzügigen Bau in Form eines lang gezogenen „S“ geplant, in dem ein Flügel das Kunstmuseum und der andere Gebäudeteil Geschäftsflächen und Einkaufspassage hätten sein sollen. Ein avantgardistischer Entwurf?

Hascher: Es ist richtig, bei den Konkurrenzentwürfen war die kommerzielle Seite der Gebäude stärker ausgeprägt - konsequenterweise, weil Auslobende des Wettbewerbs nicht die Stadt, sondern zwei Banken waren. Eine derartig starke Kommerzialisierung kam uns aber nie in den Sinn, bei uns waren es immer separate Inselbauten. Ich halte nichts von dem Gedanken, dass durch die Kombination zwischen Einkaufspassage und Museum vielleicht noch der

eine oder andere Besucher zusätzlich angelockt werden soll. Diese Art der Vermengung von Kunst und Kommerz hat etwas von Disneyland. Das wollten wir nicht.

Zu dem Entwurf des Kunstmuseums selbst: Ihr Bau nimmt sich sehr zurück, wenn man an die Guggenheimmuseen oder das neue Kunstmuseum in Graz mit der spektakulären Blub-Architektur denkt. Warum haben Sie sich nicht an diesen Trend angehängt und dem Museum ein spektakuläreres Äußeres gegeben?

Hascher: Weil wir kein Spektakel wollten. Es entspricht nicht unserer Architekturauffassung, die Form ihrer selbst willen zu inszenieren. Gleichwohl sind wir der Meinung, dass das Ergebnis nicht unspektakulär ist. Die Qualität generiert sich jedoch nicht aus einer modischen Aufgeregtheit, sondern aus einer sehr großen Ruhe und Selbstverständlichkeit heraus. Wir wollten weder modische noch historisierende Accessoires und vor allem kein Gebäude, das sich selbst als Konkurrenz zu den Bildern sieht, die in dem Gebäude hängen. Es hat ja auch einige Stimmen gegeben, die sagten, man müsste das Kronprinzen-Palais wieder aufbauen, das früher an dieser Stelle stand (siehe Kunstlexikon S. 24). Diese Pläne hätten den Schlossplatz jedoch nach Norden hin erneut hermetisch abgeriegelt und die städtebauliche Chance, das Wegenetz der Innenstadt zu stärken, ungenutzt gelassen. Wir haben dagegen diesen sehr markanten gläsernen Kubus als Ergänzung zu den umgebenden Gebäuden platziert und ihn so proportioniert, dass er eben nicht die ganze Lücke schließt, sondern sich als solitärer Kubus städtebaulich freispielt.

Sahen Sie in der Glasoberfläche des Gebäudes nicht die Gefahr, dass sich

Ihre Geisteshaltung ins Gegenteil verkehrt? Es spiegeln sich ja darin die angrenzenden Gebäude, so dass man fast sagen könnte, der Würfel löst sich durch die Spiegelungen in der Umgebung auf und verliert so das Charakteristikum, das ihm eigentlich zugeordnet ist?

Jehle: Nein, der gläserne Kubus ist im Stadtraum mit seinem ganzen Volumen sehr präsent – nicht zuletzt durch die Bedruckung, die sich von unten nach oben in Verlaufsform auflöst. Das Spiel mit der Transparenz, das Sie ansprechen, ist aber durchaus gewollt und – wie ich meine – kein Widerspruch. Es hängt sehr stark vom Licht und vom Standort des Betrachters ab, welches Bild sich ergibt. Ganz klar wird dieser Wechsel in der Tag-Nacht-Wirkung deutlich. Es sind also die unterschiedlichen Blickrichtungen von außen nach innen und umgekehrt, die beim Entwurf eine Rolle gespielt haben. Die Umgänge um den massiven Kubus wirken von innen wie Stadtbalkone mit einem einzigartigen Blick über den Schlossplatz und die Stadt. Von außen bleibt der präzise gefasste, gläserne Körper aber immer erhalten und je nach Lichteinfall und Standpunkt lassen sich die Vorgänge im Inneren klar erkennen oder auch nur schemenhaft erahnen.

Warum haben sie eine derart transparente Haut des Museums gewählt?

Jehle: Die Transparenz bietet die Möglichkeit dieses beschriebenen Wechselspiels. Es entspricht aber auch unserer Interpretation dieses Ortes und der Aufgabe. Ganz anders als für Peter Zumthor, der seine Kunsthalle in Brezgenz zwar mit Glas eingekleidet hat, dabei aber keinerlei Aus- und Einblicke zulässt – den Besucher also vollständig in eine eigene Welt eintauchen

lässt – ist für uns das Wechselspiel zwischen Stadt und Museum der leitende Entwurfsgedanke gewesen. Phasen der Konzentration, ganz auf die Kunst in den Ausstellungsräumen gerichtet, wechseln sich mit Phasen der Kommunikation ab. Konsequenter Weise werden die reinen Ausstellungsflächen durch offene, weite und natürlich belichtete Flächen wie den Umgängen ergänzt. Am besten lässt sich dieser Gedanke an der obersten Ebene erkennen, die ja gar nicht Bestandteil des ursprünglichen Raumprogramms war, sondern von uns „dazuerfunden“ wurde. Diese freien Flächen dienen zum einen der Erschließung und zum anderen der Kommunikation. Dieses Wechselspiel ist uns wichtig, auch, weil das Kunstmuseum Stuttgart ein Stück öffentlicher Raum ist. Wir wollten daher ein offenes Gebäude schaffen und keinen geschlossenen Musentempel, zu dem man erst einmal eine Treppe emporsteigen muss. Das Museum zeigt ja keine Privatsammlung oder ausschließlich Wechselausstellungen, sondern die Sammlung der Stadt Stuttgart. Der Bezug zur Stadt, besonders an diesem zentralen und ungemein belebten Platz, war uns wichtig. Die gläserne Hülle ermöglicht diese Ein- und Ausblicke.

Wie stark waren die Stimmen, die kein touristisches Gebäude, sondern eher ein gewachsenes Ensemble bestehend aus Altem Schloss, Neuem Schloss, Königsbau und eben dem wieder aufgebauten Kronprinzenpalais wollten?

Jehle: Die Stimmen für rekonstruktive Lösungen sind immer da, wenn im denkmalgeschützten Kontext gebaut werden soll. Sie begründen sich aus einer rückwärts gewandten Sichtweise, die davon ausgeht, dass moderne Architektur keinen angemessenen Beitrag für unsere Stadtzentren leisten kann. Sie speisen

sich auch aus einer romantischen Sehnsucht nach der „guten, alten Zeit“ – wir kennen dies aus Berlin nur zu gut – und führen zu „Stadtschloss-Debatten“, wie z. B. in Braunschweig, wo hinter „historischen“ Schlossfassaden ein Shopping-Center kaschiert werden soll. Wir erteilen mit unserer Architektur dieser Haltung eine klare Absage. Architektur ist immer auch ein Spiegel ihrer Zeit. Auch das derzeit beliebte Retro-Design spiegelt diese gesellschaftliche Strömung sehr gut wieder, es offenbart aber gleichzeitig auch die Mutlosigkeit, eigenständige Lösungen finden zu wollen.

Uns ist klar, dass das Gebäude durch diese Kompromisslosigkeit stark polarisiert und es Leute geben wird, die diesen Bau ablehnen werden. Uns war jedoch diese Eindeutigkeit wichtig. Unser anfängliches Konzept sollte nicht verwässert, sondern so, wie es ursprünglich beschlossen wurde, umgesetzt werden. Die Jury und die Stadt Stuttgart waren derselben Ansicht, sonst hätte sie sich nicht für unseren Entwurf entschieden. Ein Ensemble mit dem Königsbau, dem Alten und dem Neuen Schloss ist in jedem Fall entstanden, jedoch mit einem Baustein unserer Zeit. In der jetzigen Form stellt das Gebäude einen eigenen Beitrag mit neuen Potentialen dar – wie diese dann genutzt werden, wird die Zukunft zeigen.

Überraschend ist neben der von außen ungeahnten Größe des Museums auch das Tageslicht, das erstaunlicherweise auch im Untergeschoss zu finden ist.

Hascher: Ja, das Tageslicht spielte bereits in den Planungen eine wichtige Rolle, gerade weil große Teile der Ausstellungsfläche unter dem Kleinen Schlossplatz liegen. Psychologisch ist wichtig, gar nicht erst den Eindruck

entstehen zu lassen, dass man sich in einer unterirdischen Situation befindet. Wir haben ganz gezielt darauf geachtet, dass das Tageslicht immer wieder an jeder Stelle des Museums spürbar ist. Besonders wichtig ist das Oberlichtband, das in den kleinen Schlossplatz integriert ist. Es liegt direkt über der Hauptachse, von wo die Ausstellungsräume erschlossen werden. Das Tageslicht dringt so bis in die untere Ebene.

Diese heute so viel gelobte Offenheit und Transparenz des Museums war der Auslöser einer heftigen Auseinandersetzung mit der früheren Museumsleitung und insbesondere mit dem damaligen Leiter, Herrn Dr. Schmidt, der sich sehr stark für das Kartausenprinzip eingesetzt hat. Es gab damals von bedeutenden Künstlern die Aussage, dass sich die Architektur der Kunst unterordnen sollte und die offen dieses Kartausenprinzip oder zumindest einige Künstlerräume gefordert haben – wie stehen Sie dazu?

Hascher: Das Museum hat Elemente einer sehr klassischen Anordnung, wie man sie aus vielen Museen kennt. Es gibt natürlich hier sowohl die Möglichkeit, größere Komplexe zusammenhängend zu zeigen, als auch den Künstlerraum, einzurichten. Dies ist auch wichtig für das variable Bespielen der Räume. Wir wollten also durchaus Räume, die der Kunst den Vortritt lassen, jedoch andererseits auch den kommunikativen Aspekt eines solchen Gebäudes nicht vernachlässigen. Ich denke, dass das Museum, so wie es jetzt angelegt ist, nicht dem Gedanken eines Künstlerraums widerspricht, aber es widerspricht ganz entschieden einer Kartause, nämlich diesen einzelnen Räumen, die ja auch von ihrer Größe her deutlich kleiner hätten sein müssen als jetzt. Die Pläne gingen bis zur Zim-

mergröße und dann die Erschließung der Kartausen: je durch eine Tür, rein und raus, rein und raus und was passiert dann auf dem Flur? Also nicht nur die Vorstellung, dass man so etwas bauen soll, sondern auch die Vorstellung, dass man durch solch ein Museum geht, ist unmöglich. Spätestens nach dem 20. Raum fragt man sich, was ist denn hier passiert.

Der Streit ist bekannt – wie ging er aus?

Hascher: Wir haben gegen diese Ausprägung des Kartausenprinzips von Anfang an unsere Bedenken geäußert, zumal es eine baulich für alle Ewigkeit fixierte Lösung gewesen wäre. Insofern musste sich die Stadt fragen, ob man hier ein Museum für Herrn Dr. Schmidt oder aber ein Museum für die Stadt baut. Wir waren tatsächlich drauf und dran zu sagen, wir geben den Auftrag ab, weil wir so ein Konzept nicht hätten baulich verantworten können. Als wir merkten, dass wir mit unserer Auffassung nicht isoliert waren, sondern – insbesondere auch vom Galeriebeirat – zunehmend Unterstützung erfahren haben, sind wir an den Gemeinderat herangetreten und haben diesen um eine endgültige Entscheidung gebeten. Daraufhin gab es ein Hearing, wo sich auch die Künstler Markus Lüpertz und Ben Willikens zu Wort gemeldet haben. Der Gemeinderat hat anschließend mit der Entscheidung für unser Konzept den Schlusstrich unter das Kapitel Kartausenkonzept gesetzt.

Wie hat sich die Zusammenarbeit unter der neuen Direktorin des Kunstmuseums Frau Dr. Ackermann, entwickelt?

Hascher: Es gab von Anbeginn eine tatsächliche Zusammenarbeit und es findet nun vor allem ein Dialog statt,



der vorher nicht stattgefunden hat. Man schätzt sich auch in seiner jeweiligen Funktion und Kompetenz. Der Gedankenaustausch ist sehr fruchtbar. Nachdem nun eine Vertrauensbasis geschaffen ist, kann man auch offen miteinander umgehen. Es ist zwar auch jetzt so, dass wir uns nicht von vorneherein in allem einig sind, aber es findet eben ein konstruktiver Dialog statt, der durchaus mit unterschiedlichen Standpunkten geführt wird, aber auf der Ebene einer konstruktiven Diskussion, das gemeinsame Ziel vor Augen und mit dem Willen, eine gute Lösung zu finden.

Wie plant man ein Kunstmuseum? Muss man sich als Architekt speziell darauf vorbereiten oder ist es mehr oder weniger ein öffentliches Gebäude wie so viele andere?

Jehle: Natürlich muss man sich auf so ein Projekt vorbereiten und bei einem Kunstmuseum vielleicht noch mehr als

bei anderen Gebäuden. Nichts desto trotz ist aber auch ein Kunstmuseum ein Zweckgebäude, und von der Seite hat es funktionale Anforderungen, die erfüllt werden müssen. Wir müssen uns mit der gesamten räumlichen Konzeption auseinandersetzen, nicht nur mit den Ausstellungsräumen. Bei der Vorbereitung greift man auf eigene Erfahrungen und auf die entsprechende Literatur zurück, nicht zuletzt schaut man sich auch viele Museen vor dem Hintergrund der eigenen Entwurfsideen an und analysiert die Vor- und Nachteile. So kann man manches lernen und am eigenen Entwurf verbessern. Am Ende stehen aber die eigene Architektur, der Raum und seine Wirkung im Zentrum unserer Überlegungen.

Die Staatsgalerie ist eine so genannte Architekturcollage, d.h. bei ihrer Planung wurden –wie beispielsweise die Rotunde– unverkennbare Stilmitel berühmter Museumsbauten entlehnt. Haben auch Sie bei irgendeinem Museum „geklaut“?

Jehle: Leider konnten wir das nicht, vielleicht hätte uns dies die Arbeit etwas erleichtert – nein, Spaß beiseite. Wir leben inmitten einer Mediengesellschaft und es wäre absurd zu behaupten, man wäre nicht beeinflusst durch die Arbeiten anderer oder auch durch den Zeitgeist. Natürlich wird angesichts der Kubatur und auch der Abmessungen der eine oder andere Betrachter vielleicht an Peter Zumthors Kunsthalle in Bregenz erinnern, welche aber mit unserem Gebäude, abgesehen von der Form - ich hatte vorher schon die Unterschiede erläutert - im Grunde genommen nichts gemein hat.

Die vorgegebenen Besonderheiten des Ortes mit den Tunnelröhren ließen Anleihen nicht zu. Wir haben uns mit der tatsächlichen Situation auseinandergesetzt, dies aber nicht als Einschränkung empfunden, sondern als eine authentische Setzung der Stadt und ihrer Geschichte. Das Auto hatte in Stuttgart schon immer eine herausragende Bedeutung und das Verkehrsbauwerk „Kleiner Schlossplatz“ ist Teil der Vergangenheit dieser Stadt.

Insofern wollten wir hier nicht Tabula rasa machen und einfach einen großen

Betondeckel über die Vergangenheit legen, um dann oben irgendetwas Hübsches darauf zu stellen. Im Gegenteil, wir haben die alten Tunnelröhren von Anfang an ins Konzept integriert und die Verschwenkung gegenüber dem Stadtgrundriss im ganzen Haus spürbar gemacht. Das alles waren jedoch Randbedingungen, die den Spielraum, Architekturzitate zu verwenden, sehr stark eingeschränkt haben. Es war zudem aber auch nie unser Wunsch.

Gibt es weitere Projekte in Stuttgart?

Hascher: Wir sind gerade dabei, das neue WGV Gebäude zu planen, zudem haben wir kürzlich den Wettbewerb um die Erweiterung des Firmensitzes von Bosch in Stuttgart Feuerbach gewonnen. Dies werden zwei Zwillingstürme mit jeweils 107 m Höhe. Stuttgart bleibt uns also als wichtiger Standort erhalten und nachdem diese Stadt für uns beide die Heimatstadt ist und wir starke Beziehungen nach Stuttgart haben, sind wir sehr froh darüber, hier so erfolgreich zu sein.

Herr Professor Hascher, Herr Professor Jehle, wir bedanken uns für das Gespräch.



KUNST AXA Art

Sie wollen lückenlosen Schutz für Ihre Objekte

AXA bietet Lösungen nach Ihrem Geschmack

Kunst ist Ihre Leidenschaft. Unsere Leidenschaft ist es, Ihre Werke zu versichern. Und zwar individuell, mit viel Erfahrung und Sachverstand. Gern kommen wir zu Ihnen, um uns vor Ort ein genaues Bild zu machen. Damit Sie die anspruchsvolle Lösung erhalten, die Ihre Sammlung verdient.

Sprechen Sie mit uns.

AXA Generalvertretung

Löflad & Partner

Rathausplatz 16 · 74388 Talheim

Tel.: 07133/9 74 84-0 · Fax: 07133/9 74 84-4 · eMail: loeflad.partner@axa.de





KUNSTRÄTSEL

Wer kennt das Kunstwerk - und weiss, wo es steht?

Geboren wurde der Künstler 1898 in Philadelphia. Er studierte zunächst Ingenieurwissenschaften, bevor er 1923 - 1926 Mal- und Zeichenkurse an der New Yorker Art Student's League besuchte. 1926 siedelte er dann nach Paris über, wo er vorerst bis 1934 blieb. In der französischen Metropole freundete er sich unter anderem mit Joan Miró an, und es entstehen seine ersten Drahtplastiken. 1931 trat er der Gruppe „Abstraction-Creation“ bei, der Künstler wie Robert Delaunay, Jean Helion, Hans Arp, Antoine Pevsner und Piet Mondrian angehörten. Im gleichen Jahr entstehen seine ersten Metallkonstruktionen, die später Mobiles und Stabiles genannt wurden. Am meisten Einfluss hatte zu dieser Zeit Piet Mondrian. Wie der Künstler es selbst ausdrückte, schuf er „Mondrians, die sich bewegen“ und nannte sie auf Anregung Marcel Duchamps „Mobiles“.

1936 machte die Ausstellung „Cubism and Abstract Art“ im Museum of Modern Art, New York, seine Arbeiten in den USA bekannt. Ab 1941 beginnt er mit großen bewegten Skulpturen zu arbeiten, die er auf Anregung von Hans Arp „Stabiles“ nennt. In seinen zum Teil monumentalen Plastiken verbinden sich Elemente des abstrakten Surrealismus

und des strengen Konstruktivismus. In seinen Mobiles verleiht der Künstler den geometrischen Grundformen wie Kreis, Dreieck, Spirale und Kugel eine spielerische und beschwingte Dimension. In den Kunstwerken spielt nicht nur die Räumlichkeit eine Rolle, sondern auch die kinetische Energie. In der Überwindung der traditionellen Statik plastischer Arbeiten lag der bahnbrechende Beitrag des gesuchten Künstlers zur Kunst des 20. Jahrhunderts. Der Künstler starb am 11. November 1976 in New York.

Schreiben sie den Namen des Künstlers und den Standort des Kunstwerkes auf eine Postkarte und senden diese an: art info, Stichwort: Kunsträtzel, Olgastraße 58/A, 70182 Stuttgart Oder senden Sie ein Email an: info@artinformatio-magazin.de.

**UNTER ALLEN RICHTIGEN
EINSENDUNGEN VERLOSEN
WIR EINEN GUTSCHEIN FÜR ZWEI
PERSONEN FÜR EIN ART & BREAK-
FAST IN DER STAATSGALERIE AM
31.10.2004.**

Stichtag für die Einsendungen ist der 15. Oktober 2004, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

KUNSTKALENDER: SEPTEMBER

<p>03.09.</p> <p>18:00-0:00 Staatsgalerie Stuttgart, Kunstnacht</p>	<p>16.09.</p> <p>14:00-19:00 Galerie Walter Bischoff, Valery Koshlyakov (bis 16.11.04)</p>	<p>18.09.</p> <p>11:00 Galerie Hollenbach, Richard Kirwan (bis 26.10.04)</p>
<p>19:00 Villa Haiss, Zell a.H., Valery Koshlyakov, Neue Arbeiten auf Leinwand und Papier (bis 09.01.05)</p> <p>Galerie Brigitte March, Ulrike Rosenbach, Neue Arbeiten (bis 15.10.04)</p>	<p>19:00 Staatsgalerie Stuttgart, Vortrag: Bilder für Europa: Die Kupferstecherklasse der Hohen Carlsschule und ihr internationales Bildwerk</p>	<p>11:00-19:00 Galerie Franke, F.G. Scheuer, „Aquarelle“ und Al Taylor, „Arbeiten auf Papier“ (bis 20.11.04)</p> <p>11:00 Galerie Klaus Braun, „Neue Bilder“ (bis 28.10.04)</p>
<p>10.09.</p> <p>19:00 Galerie Reinhard Hauff, Julio Rondo, The mating call (bis 23.10.04)</p> <p>19:00 Museum und Galerie im Prediger, Rolf Szymanski und Emil Schumacher - Ein Bildhauer und ein Maler im Dialog (bis 28.11.04)</p>	<p>17.09.</p> <p>17:00 Städtische Galerie Karlsruhe, Egon Eiermann, „Die Kontinuität“ (bis 09.01.04)</p> <p>19:00 Kunsthalle Tübingen, Ernst Ludwig Kirchner (bis 09.01.04)</p> <p>19:00 Fa. Sympra, Gruppenausstellung u.a. mit Mahmut Celayir, Andres Schmid (bis 15.11.04)</p>	<p>11:00 Galerie Valentin, Alfred Hrdlicka „Wie ein Totentanz- Die Ereignisse des 20. Juli 1944“ (bis 16.10.04)</p> <p>17:00 Galerie Hoss und Wollmann, Luzia Simons, „Ich spreche mit jedem, der mit mir spricht“ Fotografie und Fotoinstallation (bis 30.10.04)</p>
<p>20:30 Galerie der Stadt Sindelfingen, Angela Murr „Walk Stills 2“ (Rauminstallation, bis 26.09.04)</p>	<p>19:00 Galerie Harthan, Bim Koehler (bis 30.10.04)</p> <p>19:00-open End Atelier Ingrid Vogel, Gerlingen, Kunstnacht, Ingrid Vogel und Jürgen Höhn (bis 31.10.04)</p>	<p>18:00 ZKM Karlsruhe, Gruppenausstellung „Phonorama. Eine Kunstgeschichte der Stimme als Medium“ (bis 30.01.05)</p> <p>19:00 Oberwelt e.V., Podium: „Feministische Strategien und Sexismus um HipHop“</p>
<p>12.09.</p> <p>11:00 Galerie Andreas Henn, Josua Reichert (bis 16.10.04)</p> <p>17:00 Galerie Eva Maria Hill, Yves Siffer, „peintures sous - verre“ (bis 22.10.04)</p>	<p>20:00 Kunstraum, Finissage Christine Gläser, Malerei Papierschnitt</p> <p>20:00 Galerie Dorn, Jan Peter Tripp, Die Schule des Sehens (bis 23.10.04)</p> <p>20:00 Galerie Königsblau, Kraft der Farbe, Arbeiten von Hölzel, Ackermann u.a. (bis 20.11.04)</p>	<p>19.09.</p> <p>11:00 Galerie Klaus Braun, Gerhard Scharnhorst, „Neue Bilder“ (bis 28.10.04)</p> <p>11:00 Galerie Schlichtemaier Stuttgart, Adolf Hölzel, „Pastelle“ (bis 11.11.04)</p>
<p>14.09.</p> <p>19:00 Galerie Rainer Wehr, Emel Geris, „Halbwelten“ (bis 12.11.04)</p>	<p>Museum Würth, André Masson, Eine Mythologie der Natur (bis 30.01.05)</p>	<p>11:00 Galerie edith wahlund, Hommage à Raimund Girke (bis 06.11.04)</p>

Modern eingerichtetes Ferienhaus mit großem Garten in ruhiger Lage für 8-10 Personen



Verbringen Sie Ihren Urlaub mit Freunden oder Familie in entspannter, angenehmer Atmosphäre. Vogesen, Schwarzwald, Pfälzer Weinstraße oder Strassburg – egal wie Sie Ihre Ferien gestalten möchten, wir bieten Ihnen den idealen Ausgangspunkt im nördlichen Elsass – nur eine Stunde von Stuttgart entfernt.

F - 67770 Stattmatten/Elsass – 0033-388869089 – info@karaxel.de – www.karaxel.de

KUNSTKALENDER: OKTOBER

22.09.

19:00 Museum und Galerie im Prediger, Living Khamsa, „Die Hand zum Glück“ (bis 30.01.04)

24.09.

18:30 Grafik-Kabinett d. Stadt Backnang, Es werde Licht – Darstellungen der Genesis (bis 14.11.04)

19:00 Württ. Kunstverein, Bernhard Kahrman „Somewhere – Not here“ (bis 31.10.04)

20:00 Galerie d. Stadt Backnang, Hörner/Antifinger (bis 14.11.04)

25.09.

17:00 Galerie im Helferhaus, Ulrich Veigel (bis 17.10.04)

19:00 Galerie Reinhard Hauff, Julio (bis 23.10.04)

19:00 Museum und Galerie im Prediger, Rolf Szymanski und Emil Schumacher - Ein Bildhauer und ein Maler im Dialog (bis 28.11.04)

26.09.

10:30 Staatsgalerie Stuttgart, Art & Breakfast

11:00 Galerie Schlichtenmaier Schloss Dätzingen/Grafenau, Adolf Hölzel, „Wege zur Abstraktion“ (bis 11.11.04)

Alle Angaben ohne Gewähr

27.09.

17:00 Galerie Eva Maria Hill, Yves Siffer, „peintures sous – verre“ (bis 22.10.04)

29.09.

20:00 Galerie Rainer Wehr, Emel Geris, „Halbwelten“ (bis 12.11.04)

01.10.

19:00 Gewölbekeller im Spendhaus Reutlingen, Werkstatt der ruhmreichen Schätze/Holzschnitte in China (02.10.04 – 24.11.04, 10.12.04-09.01.05)

02.10.

18:00-0:00 Staatsgalerie Stuttgart, Kunstnacht

03.10.

11:00 Schloss Mochental, Gruppenausstellung „Künstler aus Nahost“, u.a. mit Mahmut Celayir (bis 14.11.04)

08.10.

20:00 Oberwelt e.V, Filmpräsentation: Judith Siegmund, „Fremde Freier“

13.10.

19:00 Haus der Architekten, Karl-Heinz Bogner, Zeichnungen und Objekte (bis 12.11.04)

15.10.

Oberwelt e.V., Tina Tonagel, „Zeichen und Wunder“, Installation Video, Grafik (bis 29.10.04)

Kunsthalle Würth, Anselm Kiefer (bis 01.05.05)

Kunsthalle Würth, Alte Meister der Sammlung Würth (bis 01.05.05)

18:00 Staatsgalerie Stuttgart, Europa im Umbruch, Zeichnungen und Druckgrafiken aus den Grafischen Sammlungen in Budapest und Berlin 1900 – 1930 (bis 23.01.05)

22.10.

19:00 Städt. Galerie Bietigheim Bissingen, Lüpertz, Richter, Vostell „Krieg Medien Kunst“ (bis 09.01.05)

19:00 Städt. Galerie Bietigheim Bissingen, KP Brehmer, Nationale Werte (bis 09.01.05)

19:00 Galerie im Oberlichtsaal, Mahmut Celayir (bis 14.11.04)

23.10.

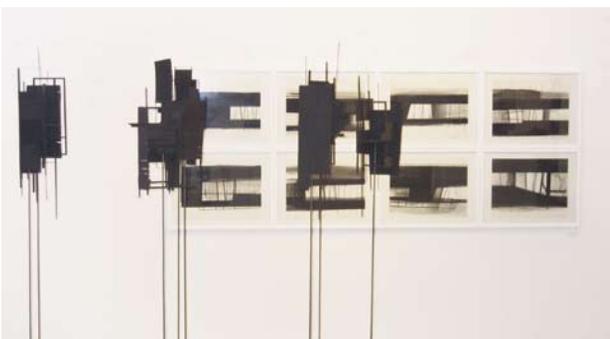
17:00 Galerie im Helferhaus, Künstlerbund Heilbronn, Gruppenausstellung (bis 14.11.04)

Staatl. Kunsthalle Baden - Baden: Eröffnung Sammlung Frieder Burda

28.10.

19:00 Städtische Galerie Reutlingen, Triennale des japanischen Holzschnitts (bis 16.01.05)

19:00 Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen, Shiko Munakata (bis 16.01.05)



Karl-Heinz Bogner

Bilder und Objekte

Ausstellung in der Rechtsanwaltskanzlei
Fuhrmann, Gußmann & Partner
Wagrainstraße 47, 70378 Stuttgart
Mo – Fr. 08.00 – 18.00 Uhr



KUNSTPORTRAIT

Künstler aus der Region: Mahmut Celayir

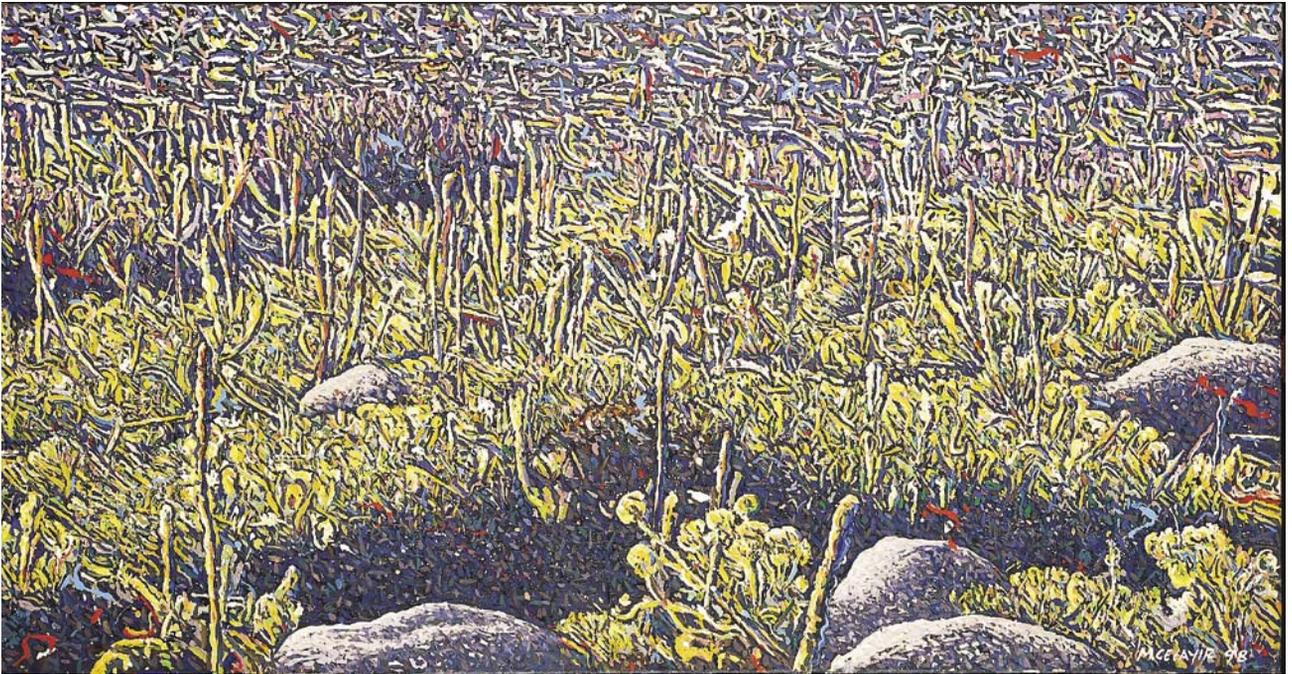
Zu Beginn unserer Reihe „Künstler aus der Region“ wollen wir Ihnen Mahmut Celayir vorstellen, einen Künstler, der das multikulturelle Bild von Stuttgart unterstreicht.

1950 im Hochland über Bingöl, dem kurdischen Osten der Türkei geboren, studierte Mahmut Celayir ab 1972 an der renommierten Kunstakademie in Istanbul mit dem Schwerpunkt Druckgrafik. Nach einem weiteren Studium (Design und Bühnenbild) und mehreren Berufsjahren in Istanbul, unter anderem am dortigen Staatstheater,

zog es den Künstler 1986 zum ersten Mal nach Deutschland. 1998 wurde Stuttgart dann endgültig seine Heimat. Hier hat er im Atelierhaus OP Nord seine Wirkungsstätte gefunden. Jedes Jahr im Sommer verbringt Mahmut Celayir mehrere Monate im kurdischen Hochland. Mit Fotoapparat und Videokamera ausgerüstet, zieht er vor allem früh morgens durch die karge Landschaft, fängt unter diesen besonderen Lichtverhältnissen Motive ein und holt sich die Inspiration, die er in den „Stuttgarter Monaten“ auf seine Leinwände bannt. Er ist inzwischen sowohl

in seiner neuen Heimat wie auch in der Türkei mit zahlreichen Ausstellungen erfolgreich vertreten. So hatte er unter anderem im letzten Frühjahr eine viel beachtete Gruppenausstellung im deutschen Goethe Institut in Istanbul und eine Einzelausstellung in einer renommierten Istanbuler Galerie.

Dieser Herbst gehört wieder Deutschland und er ist gleich in drei Ausstellungen zu sehen. Im September nimmt er an einer Gruppenausstellung in dem Gebäude der Stuttgarter Firma Sympra teil. Im Oktober wird er ebenfalls an der



Pèkerun, 1998, Öl auf Leinwand, 90x120

Gruppenausstellung „Künstler aus Nahost“ im Schloss Mochental teilnehmen, der bekannten Galerie von Ewald Karl Schrade, dem Veranstalter der Messe „art Karlsruhe“. Am 22. Oktober 2004 wird Mahmut Celayir mit einer Einzelausstellung in der Galerie im Oberlichtsaal in Sindelfingen zu sehen sein (siehe Veranstaltungskalender). Zentrales Thema aller drei Ausstellungen sind Mahmut Celayir's Landschaften. Unter diesem Titel stehen sowohl die fotografischen als auch die an die action paintings eines Jackson Pollock erinnernden Werke von Mahmut Celayir.

Sowohl seine fotorealistischen wie auch abstrakten Arbeiten zeigen Berge, Schluchten und weite Hochflächen seiner ostanatolischen Heimat. Diese üben auf Mahmut Celayir eine rätselhafte Faszination aus. Seit langem schon kann er sich ihrer magischen Anziehungskraft nicht entziehen. Aus dem utopischen Begehren heraus, selbst Teil der Landschaft zu sein, erwuchs eine Nähe zur ihr, die ihn, auch wenn er in der Ferne weilt, mit ihrem Zauber erfüllt.

Die Landschaft ist für den Künstler somit die Verbindung zu seiner Heimat,

aber auch Inspiration. Um die Berge seiner Kindheit für seine Bilder festzuhalten, fotografiert Mahmut Celayir diese kargen Gebirgslandschaften. Aus dieser Gedächtnisstütze entwickelten sich seine fotorealistischen Arbeiten, die Stille und Einsamkeit greifbar werden lassen. Menschen und Tiere spielen in dem Werk des Künstlers allenfalls eine untergeordnete Rolle.

Wer seine Arbeiten kennt, ahnt, dass sich der Künstler vor allem Caspar David Friedrich und seinem Naturbild nahe fühlt. Denn die Landschaft ver-



Seidenstraße, 1998, Öl auf Leinwand, 90x120

steht Mahmut Celayir wie dieser als Miteinander von Natur und Kultur, als geprägte, beseelte Welt.

Aber auch wenn Mahmut Celayir sich Caspar David Friedrich nahe fühlt und der Betrachter seiner Bilder die Verwandtschaft von Jackson Pollock und Jasper Johns spürt, so sind seine Bilder weit mehr als bloße Kopien bekannter Meister. Die Bilder bringen

vielmehr sein Innerstes nach Außen und der Betrachter kommt unweigerlich zur Überzeugung, dass diese Bilder die einzig mögliche Ausdrucksform des Künstlers sind. Umschreibungen des einen Motivs, das in kleinen und kleinsten Abweichungen immer nur das Eine festschreiben will, die glückliche Verbindung von Natur und Kultur, die zumindest äußerlich in seiner Heimat herrschen. Entwicklungsschritte des

Künstlers manifestieren sich als Brüche. Aus neuen Beobachtungen und anderen Blickwinkeln entsteht das Bild der Landschaft in vielen Facetten.

Auf den ersten Blick scheinen die fotorealistischen und die abstrakten Landschaftsdarstellungen nicht dieselbe Landschaft als Ausgangspunkt zu haben. Feine Pinselstriche, die in der Summe den Unterschied zwischen



Straße des Königs, 2003/2004, Öl auf Leinwand, 16-teilig (je 32 x 42)

Malerei und Fotografie verwischen und andererseits die seriellen Sequenzen anstelle gegenstandsbezogener Farbfelder. Die abstrakten Bilder nehmen der Landschaft gerade die Gegenständlichkeit, die in den fotorealistischen Arbeiten schon fast manisch detailgetreu abgebildet wird. Ein Widerspruch? Nein, denn bei genauer Betrachtung nimmt Mahmut Celayir durch seine so verschiedenen Stilrichtungen eine Art

Mittlerfunktion ein. Seine kurdischen, fotorealistischen Landschaften und seine „action paintings“ stehen dabei für die so unterschiedlichen Welten, in denen der Künstler heute zu Hause ist, dem kurdischen Hochland und der westlichen Stadt. In dem er beides gleichrangig nebeneinander stellt, verdeutlicht er, dass er in beiden Welten angekommen ist und hier wie dort seine Heimat gefunden hat.

Ausstellungen Herbst 2004:

- 17. September Fa. Sympra
- 03. Oktober Schloss Mochental
- 22. Oktober Galerie im Oberlichtsaal
(siehe auch Veranstaltungskalender)

Literatur: Barbara Lipps Kant:
Mahmut Celayir „Mythos Landschaft“,
1999. 151 Seiten, gebunden,
28,00 Euro (zu bestellen über Artinfo)



KUNSTSTÄTTEN

Das Stuttgarter Kunstgebäude

Nachdem die zukünftige Nutzung des Kunstgebäudes am Schlossplatz nach dem Auszug der städtischen Galerie lange unklar war, ist über diese Anfang August durch Kabinettsbeschluss entschieden worden. Das Kunstgebäude am Schlossplatz wird zur Kunst-Multifunktionshalle. Hauptmieter des

Gebäudes bleibt zwar nach wie vor der Württembergische Kunstverein; bis zu fünf Monate im Jahr muss er sich jedoch die Nutzung mit dem Land teilen. Im Detail heißt das, dass in dem Gebäude nahezu die Hälfte des Jahres Ausstellungen des Württembergischen Landesmuseums, des Naturkunde-

und Völkermuseums und des Lindenmuseums zu sehen sein werden, die in ihren eigenen Häusern einen Mangel an großen Ausstellungsflächen für Sonderschauen haben. Koordiniert wird dieses neue Nutzungskonzept von einem neuen, bei der Staatsgalerie angestellten Mitarbeiter.



Zwar zeigt sich der Vorsitzende des Württembergischen Kunstvereins, Herr Hans J. Baumgart, zufrieden mit dieser Mischnutzung.

Es bleiben aber dennoch Zweifel, ob der Ruf des Stammsitzes des Kunstvereins und damit auch der Kunstverein selbst unter dieser Entwicklung nicht leiden wird. Eine Mischnutzung birgt nämlich auch die Gefahr der Verwässerung. Es wird durchaus Irritationen geben, wenn sich Ausstellungen mit völlig unterschiedlichen Ausstellungs-

objekten dieselbe Fläche teilen, denn selbst die angestammten Räume des Kunstvereins, d.h. der Kuppel- und Vierecksaal werden für andere Ausstellungen zur Verfügung stehen müssen. Da wird der Vorteil, dass sich die Stadt Geld dadurch spart, dass beispielsweise der Neubau des Lindenmuseums ad acta gelegt wurde, schnell zum Nachteil.

Zweifellos wird so die Chance vertan, den angestammten Platz für zeitgenössische Kunst einer neuen Nutzung zuzuführen. Die junge Kunst in Stuttgart

und der Region würde beispielsweise eine derartig prominente Ausstellungsfläche dringend benötigen. Dass der Zug in eine andere Richtung fährt, macht schon alleine die Tatsache deutlich, dass das „neue“ Kunstgebäude nicht etwa durch eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst eröffnet werden soll, sondern durch eine große Landesausstellung. Das Land als Eigentümer gibt somit den Weg klar vor und es bleibt allein die Hoffnung, dass sich der Kunstverein dieser Entwicklung nicht kampfflos fügt.



KUNSTLEXIKON

Das Kronprinzenpalais

Im Zuge der Diskussionen um den Neubau des Kleinen Schlossplatzes wurden häufig Stimmen laut, die den Wiederaufbau des Kronprinzenpalais forderten. Doch was verbirgt sich hinter diesem opulenten Namen?

Um 1850 im Stil der Neurenaissance von Hofbaumeister Ludwig Gaab gebaut, rundete das Kronprinzenpalais den Schlossplatz nach Norden hin ab und bildete insbesondere mit dem benachbarten Königsbau eine harmonische Einheit. Der Kronprinzenpalais war - wie bereits der Name besagt - das Zuhause der Kronprinzen des württembergischen Königshauses. 1854 wurde es von dem ersten Kronprinz Karl von Württemberg und seiner Ehefrau Olga bezogen.

Anschließend residierte dort der spätere König Wilhelm II. Nach dem Auszug diente das Palais als Handelshof und war zwischenzeitlich auch der Sitz der staatlichen Kunstsammlungen. Somit kehrt die Sammlung der Stadt Stuttgart jetzt zu kunsthistorischen Wurzeln zurück. 1944 wurde das Kronprinzenpalais von Bomben schwer getroffen

und brannte aus. Nach dem Krieg folgte im Jahr 1950 der Abbruch des Gebäudes. Dieser Abbruch war jedoch durch heftige Auseinandersetzungen begleitet. Die Mehrzahl der Stuttgarter war gegen den Abbruch und die Ruine des Kronprinzenpalais war neben der Ruine des Neuen Schlosses das am meisten diskutierte Trümmergebäude.

Selbst der einflussreiche Stuttgarter Architekt Bonatz warnte vor einem Abbruch, da das Palais einen nicht unerheblichen architektonischen Wert und darüber hinaus auch für das städtebauliche Bild und die Geschlossenheit des Schlossplatzes fast unschätzbare Bedeutung habe. Die warnenden Stimmen sahen sich bestätigt, als im Nachfolgenden der Kleine Schlossplatz errichtet wurde, der ohne Zweifel keine architektonische Bereicherung Stuttgarts war.

Erst das neue Kunstmuseum vermag die Lücke zu schließen, die der Abbruch des Kronprinzenbaus in das Stadtbild gerissen hat – wenn auch auf eine andere Art und Weise, als sich das vielleicht manche gewünscht haben.

art alarm in den Stuttgarter Galerien

„Kunst wurde hier nie richtig wertgeschätzt“, so sprach einst der Galerist Hans-Jürgen Müller und zog mit seiner Galerie ins Rheinland. Dass diese Aussage der Vergangenheit angehört, zeigt der am 18./19.09.04 stattfindende „art alarm“.

Zum 5. Mal in Folge laden 22 Stuttgarter Galeristen Besucher und Bürger Stuttgarts zum Kunstgenuss in ihre Räume ein. Zur Auswahl stehen dabei drei Touren, wobei die einzelnen Galerien per Shuttle Taxi angefahren werden und so einen pulsierenden Besucherfluss garantieren. Ausgangspunkt der Touren ist das Artmobil am Schlossplatz. Zur Orientierung haben die Veranstalter ein Booklet herausgebracht, das über die Touren und das Programm der teilnehmenden Galerien informiert und das bereits seit Anfang August in den diversen Kunstinstitutionen ausliegt.

Initiiert wurde die Veranstaltung vor 5 Jahren auf Betreiben von Galeristen. Ziel war und ist es, wie z.B. der Galerist Rainer Wehr verlauten lässt, die Fangemeinden der einzelnen Galerien zu mischen, aber auch Leute für Kunst zu begeistern, die ansonsten vor einem Besuch einer kleinen, kommerziellen Galerie eher zurückschrecken. Transparenz und Übersichtlichkeit für die Öffentlichkeit wird angestrebt, um die geschlossene Struktur des Kunstmarkts aufzubrechen. Hautnaher Kontakt mit den aktuellen Strömungen der Kunst wird so hergestellt, das kreative Umfeld lädt zu anregenden Gesprächen ein und im Idealfall trägt sogar solch ein Ereignis dazu bei, neue Sammlerkreise zu erschließen.

Der Erfolg der letzten Jahre gibt den Initiatoren Recht. Der „art alarm“ ist ein echter Renner und ein Highlight zum Saisonauftakt 2004/2005. Begleitet wird er von einem vielfältigen Rahmenprogramm. In der Galerie Rainer Wehr stellt sich beispielsweise der Galerist und die Künstlerin Emel Geris den Diskussionen mit den Besuchern und die Galerie Schlichtenmaier bietet eine Galeriebar mit Erfrischungen sowie am Sonntag Führungen durch Galerie und die Ausstellung des Künstlers Adolf Hölzel an.

„art alarm“ trägt dazu bei, das Kunstprofil Stuttgarts zu schärfen und zeigt, dass interessante Kunst auch außerhalb großer Museen zu finden ist. Es bleibt zu hoffen, dass auch viele Vertreter der Stadt dies so sehen und wieder zahlreich am „art alarm“ teilnehmen. Denn eine intakte und lebendige Galerien- und Künstlerszene bringt eine Stadt voran....mehr als so manch künstliche Werbekampagne. Das Programm der einzelnen Galerien finden Sie zudem auf der Website www.art-alarm.de.

Stuttgarter Galerienrundgang:
Sa, 18.09.2004, 11-20:00 Uhr
So, 19.09.2004, 11-18:00 Uhr

Startpunkt der kostenlosen Taxi-Shuttles am Alten Schloss, Taxi-Shuttle der Tour C fährt ab der Galerie Harthan auf Abruf und wartet vor den jeweiligen Galerien.
Fest im Theaterhaus zum 5-jährigen Jubiläum, 18.09.2004, 20-02:00 Uhr mit Musik und Getränken/Speisen.



Emel Geris in der Galerie Rainer Wehr



Ulrike Rosenbach
in der Galerie Brigitte March

KUNSTEREIGNIS

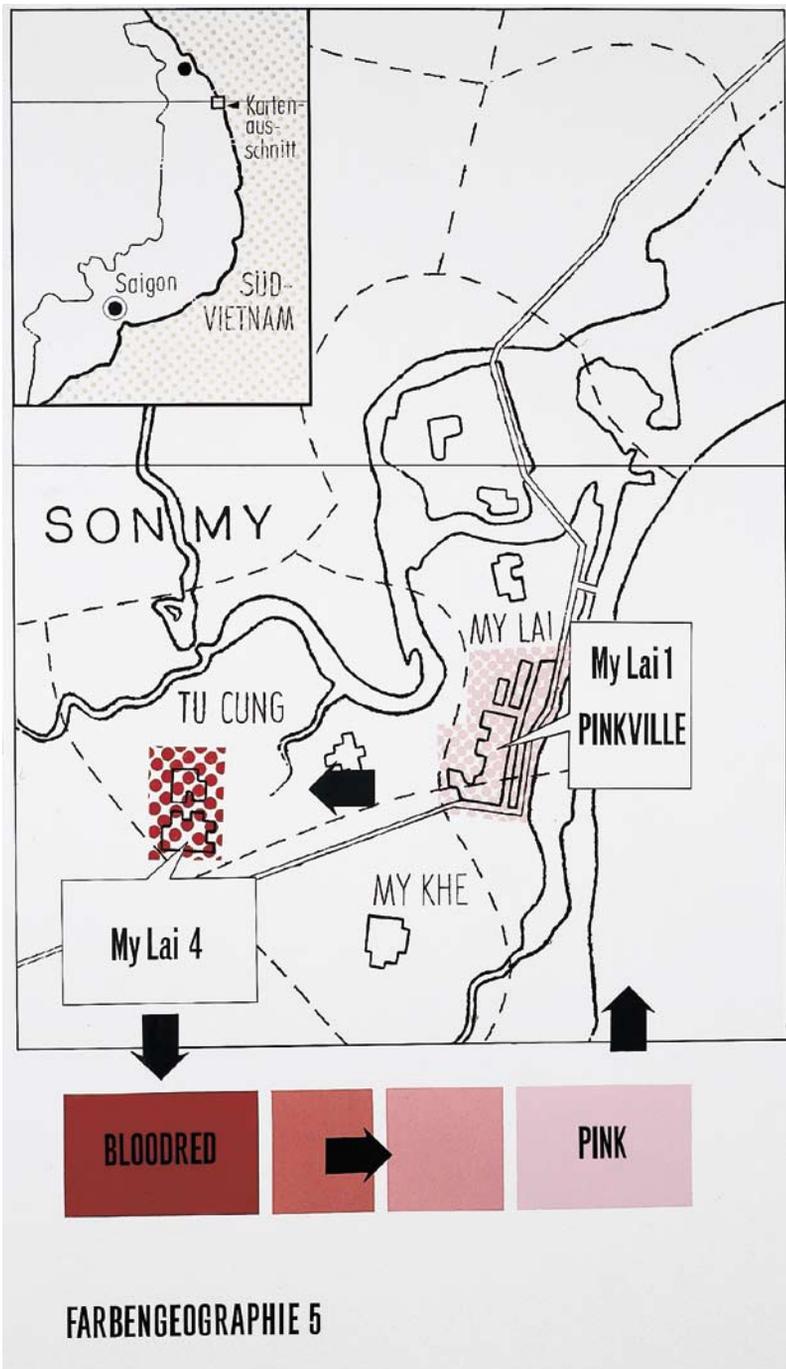
Ausstellungen

KRIEG MEDIEN KUNST

Städt. Galerie Bietigheim - Bissingen
23.10.2004 - 09.01.2005

Krieg ist seit vielen Jahren das vorherrschende Thema in den Medien – und ein Thema, mit dem sich viele Künstler ebenso lange auseinandersetzen. U.a. Anselm Kiefer, Martin Kippenberger, Markus Lüpertz und Gerhard Richter: alle in der Ausstellung vertretenen Künstler gehören der Generation an, die den Krieg nur über die unterschiedlichsten Medien kennen gelernt hat. Es verwundert daher nicht, dass das vorrangige Thema der Werke der durch die Medien vermittelte Krieg ist, aber auch die Medien selbst werden zum Gegenstand der Auseinandersetzung. Einige Werke beziehen eindeutig Stellung, andere wiederum bleiben ambivalent oder verweigern sogar einen ernsthaften Umgang mit der Thematik. Alle haben aber eines gemeinsam: sie stimmen nachdenklich und verlangen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema, das die meisten Menschen glücklicherweise nur durch die Medien kennen: den Krieg.

Städt. Galerie Bietigheim-Bissingen,
Hauptstraße 60-64,
74321 Bietigheim-Bissingen
Öffnungszeiten: Di-Fr 14-18:00 Uhr
Do 14-20:00 Uhr, WE 11-18:00 Uhr



KP Brehmer, Farbengeographie 5, Lokalisierung von Rot/Rosa, 1971
Acryl auf Kunststoff, 200x116 cm



MUNCH, NOLDE, BECKMANN

Staatsgalerie Stuttgart
03.07. - 07.11.2004

Die letzte Ausstellung der Reihe „Präsentation von Bildern aus Privatsammlungen“ umfasst 129 Werke der Klassischen Moderne, die zuvor selten oder nie in der Öffentlichkeit gezeigt wurden. Dadurch, dass die Bilder aus Privatsammlungen stammen, ist bei der Präsentation Querschnitt dieser Epoche zu reden. Vielleicht macht aber gerade dies die Sammlung so sehenswert – es sind eben nicht die immer wieder zu sehenden Bilder, sondern sie spiegeln die Neigungen der Sammler wieder und sind Kleinode des Privaten. Die Bilder sind in mehreren Kojen untergebracht. Matisse's Bild „Blick auf Notre Dame“ hängt dabei in der Kojen des „Fauvismus und Kubismus“. Dabei wird die Abstraktheit und Geradlinigkeit der Kubisten durch den Farbenrausch des Franzosen umso mehr betont.

Staatsgalerie, Konrad Adenauer Str. 30-32,
70173 Stuttgart,
Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr-So 10-18:00 Uhr,
Do 10-21:00 Uhr



FOTO-TRIENNALE ESSLINGEN

Villa Merkel Esslingen
18.07. - 03.10.2004

Die 6. Foto-Triennale Esslingen bringt unter dem Titel „Recherche - Entdeckt! Bildarchive der Unsichtbarkeiten“ in den Hauptspielstätten Villa Merkel und Bahnwärterhaus Arbeiten von international bekannten sowie noch jungen Künstlern und Künstlerinnen zusammen. 16 Positionen aus 8 Ländern werden vorgestellt. Die teilnehmenden Künstler verbindet, dass sie nicht das Einzelbild in den Vordergrund rücken, sondern sich für Zusammenhänge in Serien interessieren – es geht also um das Bild, um Bilderstrecken und darum, wie diese Bedeutung transportieren. Durch das umfangreiche Rahmenprogramm wird beinahe die ganze Stadt mit in das Festival einbezogen. Dieses Rahmenprogramm orientiert sich von dem Thema der Hauptspielstätten etwas weg und präsentiert klassische Fotografien von 27 lokalen Künstlern und Künstlergruppen.

Die Triennale findet in der Villa Merkel/ Bahnwärterhaus statt. Das Rahmenprogramm ist in den diversen Örtlichkeiten wie Schwörhaus und Stadtmuseum über die gesamte Innenstadt verteilt, wobei sich insbesondere ein Besuch in der Galerie Heppacher lohnt. Weitere Informationen unter www.villa-merkel.de

Buch erhältlich in jeder
Buchhandlung oder unter
www.scribo-verlag.de

peter m. röhms

uferlos.

gedichte

Illustriert von Björn Paulissen



KUNSTADRESSEN

ART GALERIE
Mathildenstraße 17
71638 Ludwigsburg
07141 / 92 23 39

ATELIER BABAMAS
Am Schloß 1/2
71686 Remseck
07146 / 99 07 93

ATELIERHAUS F 34
Filderstraße 34
70180 Stuttgart
0711 / 6 49 10 01

ATRIUM GALERIE
Max-Eyth-Straße 8
71686 Remseck
07146 / 88 02 52

**GALERIE
ADRIANA SCHMIDT**
Katharinenstraße 21 B
70182 Stuttgart
0711 / 23 55 82

**GALERIE
ANDREAS HENN**
Eberhardstraße 33
70173 Stuttgart
0711 / 2 36 26 06

**GALERIE
ANGELIKA HARTHAN**
Gerberstraße 5 C
70178 Stuttgart
0711 / 23 23 33

GALERIE ART-THEMIS
Pfarrstraße 7
70182 Stuttgart
0711 / 2 48 41 60

GALERIE ARTISFORMA
Augustenstraße 93
70197 Stuttgart
0711 / 6741313

GALERIE BAISCH
Eberhardstraße 35
70173 Stuttgart
0711 / 24 16 24

GALERIE BREITLING
Gerokstraße 15
70184 Stuttgart
0711 / 23 58 01

GALERIE BRIGITTE MARCH
Solitudestraße 254
70499 Stuttgart
0711 / 8 87 45 35

**GALERIE DIETER
KÖNIG-GRESSEL**
Leonhardsplatz 22
70182 Stuttgart
0711 / 2 36 95 76

GALERIE DORN
Planckstraße 123
70184 Stuttgart
0711 / 46 32 80

GALERIE DURRUTI
Lerchenstraße 56
70176 Stuttgart
0711 / 296815

**GALERIE EDITH
WAHLANDT**
Hölderlinstraße 55
70193 Stuttgart
0711 / 2 26 18 71

GALERIE EIGEN=ART
Nordbahnhofstraße 47
70191 Stuttgart
0711 / 251599

GALERIE EVA MACK
Hirschstraße 20/22
70173 Stuttgart
0711 / 85 92 42

GALERIE FRANKE
Weberstraße 39
70182 Stuttgart
0711 / 2 36 46 45

GALERIE G. WÖRNER
Zuckerleweg 9
70374 Stuttgart
0711 / 55 82 07

**GALERIE
HANNELORE MAYER**
Katharinenstraße 35
70182 Stuttgart
0711 / 24 36 76

GALERIE HOLLENBACH
Ganghoferstraße 28
70192 Stuttgart
0711 / 1 65 40 41

**GALERIE HOSS UND
WOLLMANN**
Talstraße 41
70188 Stuttgart
0711 / 26 26 139

GALERIE IM OBERLICHTSAAL
Sindelfingen
Rathausplatz 4
71063 Sindelfingen

GALERIE IM PREDIGER
Schwäbisch Gmünd
Johannisplatz 3
73525 Schwäbisch Gmünd
07171 / 6 03-41 30

GALERIE KAESS-WEISS
Grüneisenstraße 19
70184 Stuttgart
0711 / 23 26 27

GALERIE KAROLA KÖNIG
Alexanderstraße 42
70182 Stuttgart
0711 / 8 60 23 26

GALERIE KLAUS BRAUN
Christophstraße 40
70180 Stuttgart
0711 / 6 40 59 89

GALERIE KÖNIGSBLAU
Königstraße 28
70173 Stuttgart
0711 / 2 28 27 72

GALERIE KEIM
Marktstraße 31
70372 Stuttgart
0711 / 56 84 98

GALERIE KLAUS PETER GÖBEL
Rosenstraße 37
70182 Stuttgart
0711 / 24897130

GALERIE LUTZ HEINICH
Kirchheimer Straße 53
70619 Stuttgart
0711 / 4 76 05 60

GALERIE MERKLE
Tuchmachergasse 3 A
70372 Stuttgart
0711 / 5 00 08 40

GALERIE MICHAEL STURM
Werastraße 24
70182 Stuttgart
0711 / 6 15 95 68

GALERIE MUELLER-ROTH
Christophstraße 40 - 42
70180 Stuttgart
0711 / 6 49 39 50

GALERIE NAUMANN
Reinsburgstraße 114
70197 Stuttgart
0711 / 6 15 21 90

GALERIE OBERWELT
Reinsburgstraße 93
70197 Stuttgart
0711 / 6571187

GALERIE RAINER WEHR
Alexanderstraße 53
70182 Stuttgart
0711 / 24 26 72

GALERIE REINHARD HAUFF
Paulinenstraße 47
70178 Stuttgart
0711 / 60 97 70

GALERIE SCHURR
Breitscheidstraße 8
70174 Stuttgart
0711 / 8 87 80 70

GALERIE SCHLICHTENMAIER
Kleiner Schloßplatz 1
70173 Stuttgart
0711 / 12 04 151

GALERIE SCHLOSS MOCHENTAL
89584 Schloss Mochental
07375/418

GALERIE VALENTIEN
Gellertstraße 6
70184 Stuttgart
0711 / 24 62 42

GALERIE VOGEL
Hofwiesenstraße 12
70839 Gerlingen
07156 / 43 47 77

GALERIEVEREIN LEONBERG
Zwerchstraße 27
71229 Leonberg

IFA - GALERIE STUTTGART
Charlottenplatz 17
70173 Stuttgart

INTERART - GALERIE
Rosenstraße 37
70182 Stuttgart
0711 / 6 49 32 86

KUNST IM HEPPACHER
Im Heppacher 3
73728 Esslingen

MANUS PRESSE GMBH
Lieschingstraße 6
70567 Stuttgart
0711 / 718 63 360

GALERIE DER STADT BACKNANG
Stiftshof 2
71522 Backnang
07191 / 340 700

STÄDT. GALERIE BIETIGHEIM-BISSINGEN
Hauptstraße 60 - 64
74321 Bietigheim-Bissingen
07142 / 74483

STÄDT. GALERIE BÖBLINGEN
Pfarrgasse 2
71032 Böblingen
07031 / 669-475

GALERIE DER STADT ESSLINGEN
Pulverwiesen 25
73726 Esslingen am Neckar
0711 / 3512-2640

GALERIE DER STADT FELLBACH
Hintere Straße 26
70734 Fellbach
0711 / 5851-391

STÄDT. GALERIE KARLSRUHE
Lorenzstraße 27
76135 Karlsruhe

STÄDT. GALERIE IM STADTHAUS
Scharnhäuser Park
Gerhard-Koch-Straße 1
73760 Ostfildern
0711 / 3404-103

STÄDT. KUNSTMUSEUM SPENDHAUS
Spendhausstraße 4
72764 Reutlingen
07121 / 3032213

STÄDTISCHE GALERIE REUTLINGEN
Eberhardstraße 14
72764 Reutlingen

GALERIE DER STADT SINDELFINDEN
im Alten Rathaus
Maichingen
Sindelfinger Straße 14
71069 Sindelfingen
07031 / 94 392

GALERIE DER STADT STUTTGART
Schlossplatz 2
70173 Stuttgart
0711 / 216 2188

SYMPRA P+R AGENTUR
Staffenbergstraße 32
70184 Stuttgart

KUNSTHALLE TÜBINGEN
Philiosophenweg 76
72076 Tübingen
07071 / 96910



Mahmut Celayir, Vernissage 22.10.2004, 19:00 Uhr,
Galerie im Oberlichtsaal, Sindelfingen (bis 14.11.2004)



Karl-Heinz Bogner, Vernissage 13.10.2004, 19:00 Uhr,
Haus der Architekten (bis 12.11.2004)

**STÄDTISCHE GALERIE
TUTTLINGEN**
Rathausstraße 7
78512 Tuttlingen
07461 / 99318

**STÄDT. GALERIE
VILLINGEN
SCHWENNINGEN**
Friedrich-Ebert-Straße 35
78054 Villingen Schwenningen
07720 / 82 10 98

**GALERIE DER STADT
WAIBLINGEN**
„Kameralamt“
Lange Straße 40
71332 Waiblingen
07151 / 18037

**GALERIE DER STADT
WENDLINGEN**
Weberstraße 2
73240 Wendlingen
07024 / 55458

HAUS DER ARCHITEKTEN
Danneckerstr. 54
70182 Stuttgart

**STAATSGALERIE
STUTT GART**
Konrad Adenauer Str. 30-32
70173 Stuttgart
0711 / 470 40 0

VILLA HAISS
a.H. Museum für
zeitgenössische Kunst,
Am Park 177736 Zell a.H.
07835 / 54 99 87

KUNSTHALLE WÜRTH
Lange Straße 35
74523 Schwäbisch Hall
0791 / 94-6720

MUSEUM WÜRTH
Reinhold-Würth-Straße 15
74653 Künzelsau
07940 / 15-2212

**ZKM – ZENTRUM
FÜR KUNST UND
MEDIEN TECHNOLOGIE**
Lorenzstraße 19
76135 Karlsruhe
0721 / 8100-0

IMPRESSUM

Herausgeber:
Götz Gußmann, Cornelia Rieder

Redaktion Artinfo
Olgastraße 58 A
70182 Stuttgart
www.artinfo-magazin.de

Scribo Verlag
Wagrainstraße 47
70378 Stuttgart
Tel: 0711/389 500 28
Fax: 0711/389 500 20
www.scribo-verlag.de

Gestaltung: Katja Derr

Quellenhinweis S. 13:
Werner Pawlok, Stuttgart.
Für die angegebenen Termine
und Adressen wird keine
Gewähr übernommen.

© by Scribo Verlag,
Nachdruck nur mit schriftlicher
Genehmigung des Verlags,
für unverlangt eingesandte
Manuskripte wird keine
Haftung übernommen.

Auflage: 5.000 Stück,
Erscheinungsweise 2-monatlich
jeden ersten Donnerstag.
Kostenlose Verteilung in Museen,
Kunstvereinen, Galerien,
Hochschulen, Bibliotheken,
Buchhandel und Hotels.
Verbreitungsgebiet: Stuttgart,
Landkreise Böblingen,
Ludwigsburg, Esslingen,
Rems-Murr-Kreis

Auf Wunsch wird Artinfo
per Post zugestellt,
Jahresabonnement 24 €,
Info: abo@artinfo-magazin.de
Anzeigen: Es gilt die
Preisliste Nr. 1, 2004,
weitere Informationen:
werbung@artinfo-magazin.de

R E C H T S A N W Ä L T E

Fuhrmann & Gußmann
& PARTNER



Rechtsanwälte Fuhrmann,
Gußmann & Partner
Wagrainstraße 47
70378 Stuttgart
Telefon 0711 - 389 500 - 0
Telefax 0711 - 389 500 - 10
www.kanzlei-am-see.com
info@kanzlei-am-see.com



boesner

Großhandel für Künstlerbedarf

Künstlermaterialien und Einrahmungsbedarf zu außergewöhnlich günstigen Großhandelspreisen



Ganz in der Nähe, im Gewerbegebiet Stetten, bieten wir auf 2.700 m² Fläche eine Riesenauswahl an Geweben, Keilrahmen, Papieren und Malplatten, Farben und Stiften, Pinseln und Werkzeugen, Bilderrahmen sowie einen individuellen Einrahmungsservice in unserer Werkstatt.

Als Fachgroßhandel verkaufen wir an Künstler, Grafiker, Restauratoren, Designer und verwandte Berufe, Fachgeschäfte für Künstlerbedarf, Galerien, Museen, Kunstakademien, Kunstschulen, therapeutische Einrichtungen, Studierende künstlerischer Fachrichtungen sowie an gewerbliche Unternehmen.

Sielminger Straße 82
70771 Leinfelden-Echterd./Stetten
Fon 0711-7974050 Fax 0711-7974090
e-mail: info@boesner-stuttgart.de

Geöffnet ist:
montags bis freitags 9.30 - 18.00 Uhr
mittwochs 9.30 - 20.00 Uhr
Samstags 9.30 - 16.00 Uhr



art info - kostenloses Kunstmagazin für Stuttgart und die Region - www.artinfo-magazin.de

